

Botanisches Centralblatt.

REFERIRENDES ORGAN

für das Gesamtgebiet der Botanik des In- und Auslandes.

Herausgegeben

unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrten

von

Dr. Oscar Uhlworm und **Dr. F. G. Kohl**

in Cassel.

in Marburg.

Zugleich Organ

des

Botanischen Vereins in München, der Botaniska Sällskapet i Stockholm, der Gesellschaft für Botanik zu Hamburg, der botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, der Botaniska Sektionen af Naturvetenskapliga Studentsällskapet i Upsala, der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, des Botanischen Vereins in Lund und der Societas pro Fauna et Flora Fennica in Helsingfors.

Nr. 22.

Abonnement für das halbe Jahr (2 Bände) mit 14 M.
durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

1892.

Die Herren Mitarbeiter werden dringend ersucht, die Manuscripte immer nur auf *einer* Seite zu beschreiben und für *jedes* Referat neue Blätter benutzen zu wollen.
Die Redaction.

Wissenschaftliche Original-Mittheilungen.

Zur Geschichte der Blutbuche.

(*Fagus silvatica* L. var. *purpurea* Aiton.)

Von

J. Jäggi

in Zürich.

In dem jüngst erschienenen zweiten Hefte der Mittheilungen des Thüring. botan. Vereins, Weimar 1892. bringt Herr G. Lutze von Sondershausen eine interessante Abhandlung, betitelt: Zur Geschichte und Cultur der Blutbuchen, in welcher auf p. 28 der genannten Zeitschrift zu lesen ist:

„Ihr (der Blutbuche) Ursprung ist auf eine wildwachsende gemeinsame Stammutter, auf die Blutbuche in den Hainleiter Forsten bei Sondershausen zurückzuführen. Ob ich mich mit dieser Behauptung in Widerspruch setze mit Ascherson, in dessen Flora von Brandenburg gesagt ist, die Blutbuche sei in Südtirol

einheimisch, will ich dahingestellt sein lassen. Das, was ich zur Geschichte und Cultur der Blutbuchen in kurzem Abrisse hier zu bieten vermag, dürfte vielleicht ausreichend sein, um der Hainleiter Blutbuche die ihr von andern Autoritäten zuerkannte Priorität, die Stammutter aller Blutbuchen zu sein, zu wahren etc.“

Zu diesem Passus habe ich Verschiedenes zu bemerken, das dem Herrn G. Lutze und Andern entgangen zu sein scheint und das für einen weiteren Leserkreis von etwelchem Interesse sein dürfte.

Was vorerst die Angabe von Ascherson betrifft, dass die Blutbuche in Südtirol einheimisch sei, so stützt sie sich wahrscheinlich auf Hausmann's Flora von Tirol, Innsbruck 1851, in welcher auf p. 778 von der „*Fagus silvatica* L. var. *sanguinea*“ gesagt wird: „Häufig auf den Gebirgen um Roveredo (Pollini und Cristofori).“ Zwar stammt nun diese Angabe aus relativ neuerer Zeit (Pollini † 1833, Cristofori † 1848), — allein da dort die Blutbuche „auf den Gebirgen häufig“ sein soll, so muss sie wohl auch dort einheimisch sein und ist deren Ableitung von der sog. Mutterblutbuche des Hainleiter Forstes nicht denkbar.

Von diesem letzteren Baume, dessen Alter von Lutze auf 200 Jahre geschätzt wird, stammen allerdings jedenfalls viele der in Deutschland, England, Frankreich und Nordamerika cultivirten Blutbuchen ab, da nach Lutze sehr viele junge Blutbuchenpflanzen, Pfropfreiser und Bucheln von jenem sog. Stammbaume thatsächlich in oben genannte Länder abgegeben wurden und noch abgegeben werden und Aiton in Hortus Kewensis. Vol. III. London 1789 als Vaterland der Blutbuche „Germany“ anführt.

Aiton stützt sich aber hierbei vielleicht auch bloss auf Philipp du Roi: Die Harbke'sche wilde Baumzucht. Braunschweig 1772. Dasselbst steht Bd. I. p. 268 geschrieben:

„Eine Abart der gemeinen Buche ist:

b. *Fagus silvatica* foliis atro-rubentibus (*Fagus rubrifolia Buchensis* Ott, Dendrologie 245).

In Deutschland ist sie in einigen hohen Bäumen in dem Fürstenthum Schwarzburg befindlich, von daher man sie durch Pfropfreiser auf Buchenstämmen in angelegten Pflanzungen und Gärten gebracht hat. Ott hat sie im Canton Zürich bei dem Dorfe Buch in einem Garten angetroffen und darnach benennet.“

Darnach sollte man allerdings glauben, Deutschland (Schwarzburg-Sondershausen) sei die ursprüngliche Heimath der Blutbuchen; und K. Koch schreibt auch in seiner bekannten Dendrologie, II. 2. p. 18: „Sie wurde nach du Roi in einem Walde in Thüringen zuerst aufgefunden.“

Allein du Roi hat den Ott ganz falsch citirt! In Ott, Dendrologie. Zürich 1763. p. 245 steht wörtlich genau Folgendes:

„Wir haben in der Schweiz zwei Varietäten von der Buche:
1. *Fagus foliis candidis*, Scheuchz., It. alp. VI. p. 322.
2. *Fagus rubrifolia Buchensis*, Wagner, Helv. curios. p. 266.

Diese letzte befindet sich nirgend als bei dem Dorf Buch an dem Berg Irchel des Canton Zürich und zwaren in sehr geringer Anzahl, und in einem Garten, allwohin von dorten ein junger Baum versetzt worden und roth verblieben ist!“

Unsere schweizerischen Blutbuchen sind daher kaum oder vielmehr gar nicht von Sondershausen abzuleiten, denn wir haben sichere Nachrichten von einem schweizerischen Blutbuchenbestand, der an Alter die vermeintliche Stammutter des Hainleiter Forstes bedeutend übertrumpft und jedenfalls schon lange bestanden hat, als letztere noch in den Windeln lag. In Wagner, *Historia naturalis Helvetiae curiosa*, Tiguri 1680 steht auf p. 266 in einem „*Articulus: De Arboribus*“ unter *Fagus* neben Anderem Folgendes*): „Ein Buchenwald zu Buch am Irchel (im Zürichgau), der Stammberg gewöhnlich genannt, hat drei Buchen mit rothen Blättern, wie ähnliche nirgends anderwärts gefunden werden.“

Noch ausführlicher schreibt darüber Scheuchzer in der „Beschreibung der Natur-Geschichten des Schweizerlandes“. Theil I. Zürich 1706 auf zwei Quartseiten (p. 2 und 3) in einem eigenen Artikel:

„Von denen rothen Buchen zu Buch.“

„Bey Buch, einem in der Herrschaft Andelfingen Züricher-Gebieths liegenden Dorf, auf dem so genannten Stammberg, stehen unter andern Buch-, Eich- und übrigen Waldbäumen drey Buchen, welche von der gemeinen in Europa bekannten Art darinn abweichend, dass sie ihr buntes Kleid beyzeiten, zu Anfang des Sommers anlegen, und sonderlich um das H. Pfingst-Fäst ein verwunderlich schöne Röthe dem Gesicht vorstellen, so dass die rund in die zwey Stund umher wohnende Bauren dannzumal häufig sich herbey samlen, um von diesen Blutrothen Bäumen Blätter**) und Aestlein abzubrechen, und auf den Hütten nacher Hauss zu tragen. In grössere Verwunderung aber sol uns setzen, was die Beywohnere über eine so ungewohnte Sach vernünftelen. Sie geben vor, dass vor Zeiten fünf, andere vier, Brüder sich unter einander auf eben diesem Platz ermordet, und seyen auss gerechter verhängnuss Gottes fünf solche mit Blut besprengte Buchebäume allda aufgewachsen, zu einem währenden Gedenkzeichen einer so gräulichen That. Hierin bestehet der Bauren ganze Philosophiey, die zum öfteren nicht zu verwerfen. Diss Ohrts aber fehlet ihnen und uns an genugsamer Zeugnuß, diesere Geschicht beglaubt zu machen. Es weiss niemand etwas von der Zeit, wann sich diese Mordgeschicht solle zugetragen haben, oder von den Thäteren selbst, oder von anderen zur Wahrheit einer Historie nöthigen Umständen. Gleichwohl ist dies gewiss, dass die jetzt (1706!) lebende Bauren solche Fabel nicht ersinnet, sondern von ihren

*) „Fagetum Buchense ad Irchelium montem, der Stammberg vulgo dictum, Fagos tres foliis rubris praeditas habet, quibus similes nullibi alias reperiuntur.“ Wagner, l. c.

**) „Die Farbe ist eigentlich dunckel roth.“ Scheuchzer, l. c. III. Auf. ed. Sulzer. Zürich 1746. p. 2. Annot.

Voreltern als eine Tradition ererbet haben. Und sollte hin und wieder in alten Urbarien der rothen Buchen bei Buch Meldung zu finden sein. Wesswegen einer in die Gedanken könnte gerathen, ob nicht vielleicht das Dorff Buch selbs möchte von diesen seltsamen Buchen her den Namen bekommen haben^{*)} etc.

Diese Sagen existiren jetzt noch in Buch und Umgebung mit einigen Variationen. Es waren also in alter Zeit wohl fünf grosse solcher Buchen vorhanden; zu Wagner's Zeit (1680) noch drei; später gingen noch zwei der alten ein. Kölliker sah laut seinem Verzeichniss der phanerogamen Gewächse des Cantons Zürich vom Jahr 1839 noch eine, die jetzt noch existirt, von riesigen Dimensionen, nebst mehreren jüngeren, die aus Samen aufgegangen sein müssen.

Aus Allem, was bei Scheuchzer zu lesen ist und aus dem Umstand ferner, dass sich schon zu Ende des 17. Jahrhunderts die Sage „von Alters her“ mit diesen Blutbuchen zu Buch am Irchel beschäftigt hat, geht zur Evidenz hervor, dass das Bestehen von Blutbuchen daselbst weit hinter die erste Publication von Wagner (von 1680) zurückdatirt werden muss. Es müssen auch zu Wagner's Zeiten noch keine Blutbuchen in Cultur gewesen sein, denn Scheuchzer erzählt weiter, „dass die Anwohner von diesen Buchen ausgeben, dass sie anderer Orten, wohin sie versetzt werden, nicht wachsen, als ob sie keiner anderen, als der ihnen anerborenen Erden werth wären, oder alle andere Nahrung verachteten“. Dieser Glaube ist jetzt natürlich längst verschwunden, denn es werden viele junge solcher Bäume cultivirt, die von Buch herkommen. Aber, wie schon gesagt, aus Samen der älteren Bäume müssen daselbst wiederholt Blutbuchen aufgegangen sein, denn schon in Scheuchzer, l. c. III. Aufl. ed. Sulzer. Zürich 1746, wird in einer Anmerkung unter der Linie beigefügt: „Es soll eine oder ein paar davon abgegangen, hingegen an deren Stell andere junge nachgewachsen sein.“

Aus dem Allem können wir nun folgende Schlussätze ziehen:

1. Die ältesten historisch sicheren Nachrichten vom Bestehen der Blutbuche stammen aus Wagner's Historia naturalis Helvetiae curiosa vom Jahre 1680 und betreffen die Blutbuchen zu Buch am Irchel im Canton Zürich, aber der Bestand reicht in Wirklichkeit weit hinter diesen Zeitpunkt zurück (vide: Sagen, alte Urbarien und Wappen des Dorfes Buch etc.).
2. Da die Publication Wagner's im Jahre 1680 erfolgte und etwa um diese Zeit die gegenwärtig nach Lutze ungefähr 200 Jahre alte Blutbuche bei den Hainleiter Forsten entstanden sein muss, so ist nicht ausgeschlossen, dass letztere durch Früchte oder Pfropfreis von Buch am Irchel stammt,

*) „Dieses wird dadurch bestätigt, dass das Dorff Buch einen rothen Buchenbaum in seinem Wapen-Schild führet.“ Scheuchzer, l. c. III. Aufl. ed. Sulzer. Zürich 1746. p. 3. Annot.

ohne dass sich darüber irgend welche Nachrichten erhalten zu haben brauchen.

3. Die Blutbuchen von Buch am Irchel kommen aber jedenfalls auch nicht aus Südtirol, wo Blutbuchen wohl von jeher heimisch waren, sondern sind an Ort und Stelle entstanden.
 4. Wenn die Blutbuche des Hainleiter Forstes nicht aus Südtirol hergeleitet werden kann und, was fraglich ist, auch nicht von Buch am Irchel, so sind eben Blutbuchen überhaupt an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten von selbst aufgetreten und das scheint mir das Wahrscheinlichste zu sein.
 5. Jedenfalls aber ist die fragliche Buche des Hainleiter Forstes von Ferne nicht die Stammnutter sämmtlicher Blutbuchen.
- Zürich, Mai 1892.

Congresse.

Anlässlich der Columbusfeier veranstaltet die italienische botanische Gesellschaft einen internationalen botanischen Congress zu Genua. Derselbe tagt in der Zeit vom 4. bis 11. September. Auf dem Programme stehen Vorträge, Besprechungen neuer Entdeckungen, gesellschaftliche Vereinigungen etc. Zur selben Zeit findet die Eröffnung des neuen botanischen Institutes der Universität (Schenkung von Th. Hanbury) statt. Ausführliche Programme werden später versendet. Anfragen, Mittheilungen etc. sind an Prof. Dr. O. Penzig, Universität Genua, zu richten.

Instrumente, Präparations- und Conservations- Methoden.

Schweiger-Lerchenfeld, A. v., Das Mikroskop. Leitfaden der mikroskopischen Technik nach dem heutigen Stande der theoretischen und practischen Erfahrungen. 8^o. Mit 192 Abbildungen. Wien, Pest und Leipzig 1892.

M. 3.—

In gedrängter Kürze zwar, dabei aber doch so ausführlich, dass man das Buch auch recht gut denjenigen, welche sich über das Gesamtgebiet der mikroskopischen Technik etwas eingehender informiren wollen, empfehlen kann, behandelt der Verf. des vorliegenden Leitfadens auf ca. 140 Seiten in vier Hauptabschnitten 1. die Mikroskope und deren Hilfsapparate, 2. den Gebrauch des Mikroskops, 3. die Präparate, 4. die graphische Darstellung der Präparate.

Dem ersten Abschnitte geht eine kurze Geschichte des Mikroskops voraus, dann wird seine innere Einrichtung erläutert, die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Jäggi Jakob

Artikel/Article: [Zur Geschichte der Blutbuche. \(*Fagus silvatica* L. var. *purpurea* Aiton.\) 257-261](#)